

SWR2 Wissen

Risiko Alternativmedizin

Unerforschte Wirkstoffe, dubiose Heiler

Von Martina Keller

Ein Heilpraktiker aus Brüggen-Bracht behandelte schwerstkranke Krebspatienten mit dem Wirkstoff 3-Bromopyruvat, das nicht nach dem Arzneimittelrecht zugelassen ist. Drei Patienten starben, nachdem sie Infusionen mit dem Mittel erhalten hatten.

Sendung: Montag, 25. März 2019, 08.30 Uhr

Redaktion: Gabor Paal

Regie: Martina Keller

Produktion: SWR 2019

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

MANUSKRIFT

O-Ton Françoise Goedhuys:

He explained what he was going to do, what kind of infusions he would give, that his therapy was 100 percent biological – no risks, no danger, no side effects.

Übersetzerin:

Er erklärte, was er tun werde, dass seine Therapie zu 100 Prozent biologisch sei – keine Risiken, keine Gefahr, keine Nebenwirkungen.

Sprecherin:

Im Juli 2016 suchte die Belgierin Françoise Goedhuys mit ihrer krebserkrankten Ehefrau Leentje Callens Hilfe bei einem Heilpraktiker aus Deutschland

O-Ton Françoise Goedhuys:

Monday and Tuesday, the two first days, everything was okay. We were a kind of euphoric at that moment because we were convinced that we had taken the right

decision, because it was no side effects – she suffered enough. I didn't want her to suffer again.

Übersetzerin:

Die ersten beiden Tage war alles in Ordnung. Wir waren nahezu euphorisch, weil sie keine Nebenwirkungen hatte - sie hatte genug gelitten. Ich wollte nicht, dass sie noch mehr leidet.

Sprecherin:

Ab dem 29. März 2019 muss sich dieser Heilpraktiker nun vor Gericht verantworten. Er soll Patienten mit einer weitgehend unerforschten Substanz behandelt haben. Drei Menschen starben.

Ansage:

Risiko Alternativmedizin. Unerforschte Wirkstoffe, dubiose Heiler. Eine Sendung von Martina Keller.

O-Ton Françoise Goedhuys:

Wednesday then, the third day, we went back and he started with the 3 BP as the first infusion that morning. And shortly after it was inside her body, she felt sick, she was really bad, she felt like fainting, had to put her on the bed, she couldn't stand up, was feeling nauseous. And immediately I knew there is something very wrong here.

Übersetzerin:

Mittwoch dann, am dritten Tag, gingen wir wieder hin, und er begann mit dem 3-Bromopyruvat als erste Infusion am dem Morgen. Und sobald es in ihrem Körper war, fühlte sie sich elend, der Ohnmacht nahe, musste sich hinlegen, kam nicht mehr hoch. Ich wusste sofort: Hier läuft etwas fürchterlich schief.

Sprecherin:

Bei Leentje Callens wurde 2015 Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert. Sie hat mehrere Chemotherapien und eine Operation hinter sich, als sie nach anderen Möglichkeiten zu suchen beginnt. Zwar sieht es für sie auf dem Papier gut aus – die Ärzte können keinen Krebs mehr in ihrem Körper entdecken. Doch sie fühlt sich elend, leidet unter Durchfällen, gegen die kein Medikament hilft, verliert jede Woche an Gewicht.

O-Ton Françoise Goedhuys:

There was something we had to do, and the physicians, the doctors in the hospital didn't know what to do, they didn't give any solution. We thought why can't they give some infusions with vitamins, with – I don't know something to get her back on her feet and to give her more strength. But no, they let us down, and at that time we felt a huge lack of emotional and psychological support.

Übersetzerin:

Wir mussten irgendetwas tun, aber die Ärzte im Krankenhaus wussten keinen Rat. Wir fragten uns, warum können sie ihr keine Infusionen geben, mit Vitaminen, mit was weiß ich – irgendetwas, damit sie wieder zu Kräften kommt. Aber nein, sie ließen uns im Stich. Emotional und psychologisch fühlten wir uns völlig allein gelassen.

Sprecherin:

40 bis 50 Prozent der Krebspatienten nehmen wie Leentje Callens Alternativmedizin in Anspruch, so die Arbeitsgemeinschaft Prävention und integrative Onkologie der Deutschen Krebsgesellschaft. Sie zahlen dafür viel Geld. Mehrere Milliarden Euro geben die Bundesbürger im Jahr für Alternativmedizin aus. Ein beträchtlicher Anteil entfällt auf „Antikrebsmittel“ – Aprikosenkerne, Gleichstromtherapie oder Mittel nach selbst erdachter Rezeptur. Im Ausland gilt Deutschland als Mekka der alternativen Krebstherapie.

O-Ton Jutta Hübner:

Ich glaube, es liegt extrem viel an der Kommunikation, weil das ist das, was ich in der Beratung erlebe, wenn solche Patienten zu mir kommen.

Sprecherin:

Jutta Hübner ist Professorin für integrative Onkologie an der Universitätsklinik Jena. Sie unterstützt Krebspatienten in dem Bedürfnis, selbst etwas zu tun, um wieder auf die Beine zu kommen. Manche Ärzte sind wenig einfühlsam im Umgang mit Krebspatienten.

O-Ton Jutta Hübner:

Wenn ich mir erst mal anhöre, was die schon erfahren haben, was sie für eine Erkrankung haben, was man ihnen für Therapien vorschlägt, ist das immer ziemlich grauselig, was ich höre, wie mit ihnen geredet worden ist.

Sprecherin:

Hübner ist Mitglied der deutschen Arzneimittelkommission. Mit Krebstherapie und Palliativmedizin kennt sie sich ebenso aus wie mit Akupunktur und Naturheilverfahren. Ihren Patienten empfiehlt sie solche Methoden begleitend, damit sie ihre Krebsbehandlung besser verkraften.

O-Ton Jutta Hübner:

Das, was unsere Patienten vermissen, unsere onkologischen wie auch alle anderen, ist die Menschlichkeit und das miteinander Reden im System.

O-Ton Françoise Goedhuys:

He was listening to you – at that time it was very necessary, because we didn't get any support anymore. So you need somebody like that at that time or you think that you need somebody like that, ja.

Übersetzerin:

Er hat einem zugehört – zu der Zeit war das so wichtig, weil wir ja keine Unterstützung mehr hatten. Man braucht so jemanden in solchen Zeiten, oder jedenfalls denkt man das.

Sprecherin:

Françoise Goedhuys und ihre Partnerin finden den Heilpraktiker Klaus R. über das Internet. Auf einer mittlerweile vom Netz genommenen Webseite offeriert er seine Dienste. Die beiden Frauen aus dem belgischen Beveren stoßen nicht zufällig auf den deutschen Heiler mit Praxis im nordrhein-westfälischen Brüggen-Bracht.

O-Ton Françoise Goedhuys:

His website was in Dutch, which was easy for us because it was understandable. He clearly had the intention of searching his patients in Belgium and in the Netherlands.

Übersetzerin:

Seine Webseite war in niederländischer Sprache, das konnten wir gut verstehen. Er hatte klar die Absicht, seine Patienten in Belgien und den Niederlanden zu finden.

Sprecherin:

Alternative Krebsheiler – ob staatlich anerkannte Laienheiler oder Ärzte, die den Begriff Therapiefreiheit großzügig auslegen – dürfen in Deutschland viel mehr als in anderen Ländern. Praxiskliniken werben auf Webseiten in englischer, spanischer, französischer oder russischer Sprache um ausländische Patienten. Klaus R. bezeichnete sich auf seiner Webseite als „Naturarzt“, hat aber kein Medizinstudium absolviert. 2010 erwarb er die staatliche Heilpraktiker-Erlaubnis. Sie berechtigt ihn, Heilkunde auszuüben, ohne Arzt zu sein – eine deutsche Besonderheit. Ein Heilpraktiker darf zwar keine Geburten begleiten und keine Infektionskrankheiten behandeln. Ansonsten aber darf er fast alles – auch Krebspatienten therapieren.

O-Ton Ulrich Sümper:

Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie ganz herzlich auch im Namen des Bundes Deutscher Heilpraktiker hier in Düsseldorf begrüßen. Hier gibt's zwei Sachen, die für uns immer unheimlich wichtig sind: sehr qualifizierte Fortbildungen...

Sprecherin

Verbandspräsident Ulrich Sümper eröffnet den Deutschen Heilpraktikertag 2017. Die Branche trifft sich in Düsseldorf im Rahmen einer europäischen Fachmesse. Die Stände in der Stadthalle präsentieren Naturheilmittel, spirituelle Gesundheitslehren, alternative Diagnoseverfahren – auch wenn sie nicht so genannt werden.

O-Ton Holimed-Vertreter:

Ich mach jetzt erst mal einfach nur diese Messung. Anschließend sag ich Ihnen, was man davon ablesen kann an der Skala, die sich dabei bildet.

Sprecherin:

Der Gerätehersteller Holimed wirbt für ein Messverfahren namens Elektro-Akupunktur nach Dr. Voll. Mancher Heilpraktiker behauptet, damit auch Krebs diagnostizieren zu können.

O-Ton Martina Keller und Holimed-Vertreter im Gespräch:

Keller: Also das ist ein diagnostisches Gerät.

Holimed: Das ist ein Elektroakupunkturgerät nach Voll. Sie wollen mich auf ein Wort festlegen, was wir so nicht sagen können.

Keller: Ach, Sie dürfen nicht Diagnose sagen.

Holimed: Ja, denn das würde wieder eine Vokabel sein aus der Schulmedizin, und da ist dieses Verfahren nicht anerkannt. Und damit darf man solche Worte nicht gebrauchen, die sind böse.

Sprecherin:

Viele Behandlungsmethoden stammen aus dem 19. oder dem Beginn des 20. Jahrhunderts und wurden durch wissenschaftliche Studien nie bewiesen. Mehr als

170 Aussteller werben in Düsseldorf um Kunden – Apotheken, Pharmafirmen und auch Hersteller von Nahrungsergänzungsmitteln. Die Verfahren und Produkte sind gefragt.

O-Ton Martina Keller und Orthomed-Mitarbeiter im Gespräch:

Keller: Guten Tag, Martina Keller ist mein Name, ... ich interessiere mich für das Thema Mikronährstoffe und Krebs. Können Sie mir darüber was erzählen?

Orthmed: Jetzt hier fürs Radio? Sehr ungern, sehr ungern, ich kann Ihnen so für uns Informationen geben.

Keller: Dann geben Sie mir doch...

Orthomed: Ich möchte aber jetzt nicht hier am Mikrofon etwas sagen.

Atmo:

Messe

Sprecherin:

Der wortkarge Außendienstmitarbeiter gehört zur Firma Orthomed. Sie produziert Mikronährstoffe, die bei einer Vielzahl von Krankheiten hilfreich sein sollen – auch bei Krebs.

In ihrer Broschüre beruft sich die Firma auf den 1994 verstorbenen Chemie-Nobelpreisträger Linus Pauling, der im Alter hochdosierte Vitamine gegen Tumore propagierte. Paulings Theorie ist unbewiesen. Eine Analyse vieler wissenschaftlicher Studien zum Thema legt nahe, dass die dauerhafte Gabe von bestimmten hochdosierten Vitaminen schaden kann – und Patienten sogar früher sterben.

Ein paar Stände weiter eine gesprächigere Mitarbeiterin.

O-Ton MykoTroph-Mitarbeiterin:

Pilze enthalten auch sehr viele Antioxidantien, haben einen guten Effekt auf die Darmflora, also sind ein sogenanntes Präbiotikum. Das sind alles sehr positive Effekte in der Krebstherapie.

Sprecherin:

Die Spezialität des MykoTroph-Instituts im hessischen Limeshain sind Heilpilze. Für Besucher liegt am Stand eine Broschüre aus, sie beginnt mit einem persönlichen Bericht.

O-Ton MykoTroph-Mitarbeiterin:

Das ist der Gründer unseres Instituts, der Franz Schmaus. Es ist ein ehemaliger Champignon-Züchter, und als er eben selbst an Leukämie erkrankte, hat er sich mit den medizinischen Eigenschaften der Pilze beschäftigt. Er hat dann den Shiitake auch damals genommen, parallel zu seiner Chemotherapie. Heute ist er jetzt schon 70 und wirklich fit, Leukämie kam nie zurück.

Sprecherin:

Mehrere ARD-Fernsehbeiträge berichteten wohlwollend über Franz Schmaus und seine Heilpilze.

O-Ton Martina Keller und MykoTroph-Mitarbeiterin im Gespräch:

Keller: Aber wie kommt er darauf, dass ihm die Pilze geholfen haben und nicht meinetwegen der Käsekuchen, den seine Frau jedes Wochenende backt?

MykoTroph: Na gut, das können Sie natürlich nicht nachweisen, ob mit Pilzen das Gleiche entstanden wäre wie ohne Pilze, ja? Es war einfach für ihn der Anlass zu forschen, wie wirken Pilze auf Leukämie-Zellen.

Sprecherin:

Ein wissenschaftlicher Nachweis, dass Pilze gegen Leukämie helfen, existiert nicht. Die Laienmedizin ist in Deutschland eine Welt mit eigenen Regeln, festgelegt im veralteten Heilpraktiker-Gesetz von 1939.

O-Ton Ulrich Sümper:

Wie wird man Heilpraktiker?

Sprecherin:

Ulrich Sümper, der Präsident des Bunds Deutscher Heilpraktiker.

O-Ton Ulrich Sümper:

Um Heilpraktiker zu werden, muss man einige Bedingungen erfüllen. Man muss einmal mindestens 25 Jahre alt sein, damit gewährleistet ist, dass man eine gewisse Reife besitzt, bevor man in diesen Beruf geht.

Sprecherin:

Rund 47.000 Heilpraktiker arbeiten in Deutschland. Sie sind in etwa einem Dutzend Verbänden organisiert, der Bund Deutscher Heilpraktiker ist nach Sümper's Angaben der zweitgrößte.

O-Ton Martina Keller und Ulrich Sümper im Gespräch:

Sümper: Und man muss einen Schulabschluss haben...

Keller: Welchen?

Sümper: Hauptschulabschluss reicht – ja. Und muss dann, und das ist eigentlich die größte Hürde, eine Überprüfung beim Gesundheitsamt bestehen. Und diese Überprüfung ist im Gegensatz zu dem, was überall kolportiert wird, ganz und gar nicht einfach.

Sprecherin:

Die Heilpraktiker-Überprüfung geschieht im Multiple-Choice-Verfahren und kann beliebig oft wiederholt werden.

O-Ton Ulrich Sümper:

Es gibt einen schriftlichen Teil, in dem man 75 Prozent der dort gestellten Fragen beantworten muss.

Sprecherin:

Man kann Fragenkataloge aus dem Internet herunterladen. In dem des Gesundheitsamts Husum vom März 2017 sollten die Kandidaten zum Beispiel ankreuzen, wer eine Leichenschau durchführen und eine amtliche Todesbescheinigung ausfüllen darf – der Notarzt, der Hausarzt oder der Heilpraktiker. Eine weitere Frage galt den langen Röhrenknochen: Zählen die

Rippen, die Handwurzelknochen oder die Elle dazu? Jeweils fünf Antwortmöglichkeiten sind vorgegeben, nur eine ist richtig.

O-Ton Ulrich Sümper:

Wenn das der Fall ist, wird man anschließend zur mündlichen Prüfung vorgeladen, und in dieser Prüfung darf im Grunde genommen alles gefragt werden, was für die Praxistätigkeit notwendig ist beziehungsweise was in der Praxis vorkommt. Also man kann nach jedem Krankheitssymptom gefragt werden, nach Gesetzestexten gefragt werden, nach Injektionstechniken gefragt werden – was immer gerade im Belieben des Amtes ist.

Sprecherin:

Die Überprüfung dient der Gefahrenabwehr, wie es im Behördendeutsch heißt. Anders als bei Gesundheitsfachberufen, wie dem Krankenpfleger, existiert kein verbindliches Curriculum. Es gibt kaum Vorgaben, welche Kenntnisse und Kompetenzen ein angehender Heilpraktiker nachweisen muss. Die Kandidaten sind nicht mal verpflichtet, eine der privaten Heilpraktikerschulen zu besuchen. Sie können sich allein im Selbststudium vorbereiten, müssen nicht hospitiert oder unter Aufsicht Patienten behandelt haben. Krankenpfleger etwa lernen während der Ausbildung, wie man eine Spritze setzt – für Heilpraktiker ist das nicht zwingend vorgeschrieben.

O-Ton Anousch Mueller:

Jeder Heilpraktiker kann im Prinzip auch eine Krebstherapie erfinden, er kann irgendwas zusammenrühren, ist ja auch nicht verboten.

Sprecherin:

Anousch Mueller ist Schriftstellerin und Journalistin in Berlin. 2016 erschien ihr Buch *Unheilpraktiker*.

O-Ton Anousch Mueller:

Er kann mit sogenannten energetischen Verfahren heilen, mit Mikronährstoffen, auch ganz populär Ernährungstherapien – also das ist, wie gesagt, nicht verboten, muss man auch nicht lizenzieren lassen, nix. Das kann man sich einfach ins Portfolio reinnehmen und dann drauf los therapieren.

Sprecherin:

Mueller fasste selbst einmal den Entschluss, Heilpraktikerin zu werden, nach ihrem Studium, während einer Lebenskrise. Zwei Jahre besuchte sie in Berlin eine Schule der Paracelsus-Kette, die sich Europas Ausbildungsinstitut Nummer eins nennt. Mit ihr lernten Pfleger und Physiotherapeuten, gescheiterte Künstler und Medienschaffende – Menschen auf der Suche nach neuer beruflicher Orientierung.

O-Ton Anousch Mueller:

Krebs spielt eine große Rolle. Es gibt jetzt keinen extra Themenkomplex, aber natürlich taucht Krebs in den unterschiedlichen Therapien, wenn man in den Seminaren dann ist, auf. Über Grenzen wird eigentlich gar nicht gesprochen, weil das ja dem Selbstverständnis dieser Heilpraktikerei gegenläufig ist. Die nimmt ja für sich in Anspruch, weiter zu schauen als die Schulmedizin.

Sprecherin:

Während der Ausbildung wuchs Muellers Skepsis, mehrfach erlebte sie Situationen, in denen Grenzen überschritten wurden, etwa als ein Dozent zu Demonstrationszwecken eine Mitschülerin behandelte, die unter Menstruationsbeschwerden litt.

O-Ton Anousch Mueller:

Der wurde im Rahmen einer Neuraltherapie eben eine sehr, sehr lange Hohnadel ohne Ultraschallkontrolle, ohne nix, von einem Heilpraktiker in den Unterleib eben eingeführt, um dort ein Anästhetikum zu spritzen. Was verboten ist, also es ist ja nur ganz, ganz wenig verboten für Heilpraktiker, und genau das ist verboten. Da unten gibt's ja auch eine Menge Organe und auch Gefäße, die man verletzen könnte. Also wenn's ganz blöd kommt, ist man hinterher schwer krank oder tot. Die Patientin, also damals eine Mitschülerin, hat tagelang unter starken Unterleibsschmerzen gelitten. Das wurde aber als Zeichen der Heilung angesehen.

Sprecherin:

Der Behandler Klaus R. aus Brüggen-Bracht hat seinen Patienten auf seiner inzwischen vom Netz genommenen Webseite ein „komplettes Krebsprogramm“ mit 30 Therapietagen in zehn Wochen angeboten. Preis: 9.900 Euro.

Zitator:

„Krebs ist nicht unbedingt ein Todesurteil. Wir sehen Patienten, die mit verschiedenen Krebsformen bei guter Lebensqualität ein hohes Alter erreichen.“

Sprecherin:

Es gab eine zweite Webseite, auf der Klaus R. sein „Biologisches Krebszentrum Bracht“ und seine Dienste vorstellte. Zum Jahresbeginn 2018 war die Seite noch im Netz zu finden, inzwischen nicht mehr. Insbesondere einen Wirkstoff hob der Heilpraktiker auf der Seite hervor: 3-Bromopyruvat:

Zitator:

„Was sind die Vorteile von 3-Bromopyruvat? Es wirkt auf den Energiestoffwechsel der Tumorzelle und führt so zum Zelltod. Es ist nicht toxisch für gesunde Zellen und vergiftet somit nicht den Körper. (...) Es verursacht keine drastischen Nebenwirkungen wie die Chemotherapie oder Strahlentherapie.“

O-Ton Jutta Hübner:

Man weiß beim Menschen eigentlich praktisch überhaupt nichts. Es ist eine Substanz, die in Laborexperimenten so ein bisschen Daten geliefert hat, aber im Labor, muss man sagen, kann ich mit jeder Substanz Tumorzellen umbringen.

Sprecherin:

Jutta Hübner, die Professorin für integrative Onkologie an der Universitätsklinik Jena.

O-Ton Jutta Hübner:

Die Frage ist ja immer, ist das im menschlichen Organismus überhaupt verträglich, überlebar und hat es dann auch noch eine Wirkung gegen Krebs. Und dazu wissen wir schlichtweg gar nichts.

Sprecherin:

Klinische Studien zu 3-Bromopyruvat gibt es bisher nicht. Falls die Substanz irgendwann einmal als Medikament zugelassen werden sollte, müsste sie erst in langjährigen Tests am Menschen auf Sicherheit, Verträglichkeit und Wirksamkeit geprüft werden. Als zugelassenes Krebspräparat wäre sie dann rezeptpflichtig, und rezeptpflichtige Mittel darf ein Heilpraktiker nach dem Arzneimittelgesetz nicht verschreiben. Das Verrückte ist aber: Gerade weil 3-Bromopyruvat bislang kein zugelassenes Medikament ist, sondern nur ein weitgehend unerforschter Wirkstoff, ist die Rechtslage nach Einschätzung verschiedener Behörden offenbar unklar gewesen. Auf die Anfrage des ARD-Hörfunks, ob der Heilpraktiker die Substanz verabreichen durfte, antwortete die Staatsanwaltschaft im Februar 2018 nicht. Die gängige Praxis zwischen Heilpraktiker und Patient formuliert die Onkologin Jutta Hübner bewusst überspitzt.

O-Ton Jutta Hübner:

Was zwischen dem Heilpraktiker und dem Patienten ist, das ist eine private Rechtsbeziehung letztendlich. Und wenn der Patient einwilligt, dass er damit einverstanden ist, dann kann der Heilpraktiker praktisch alles machen. Ich könnte Ihnen jetzt eine Infusion mit Benzin anlegen, wenn Sie das unterschreiben, bin ich da völlig safe, ist alles in Ordnung.

Sprecherin:

Einer der wenigen Ärzte, die überhaupt zu 3-Bromopyruvat veröffentlicht haben, ist der Frankfurter Radiologie-Professor Thomas Vogl.

O-Ton Thomas Vogl:

Die Substanz hat einen ganz interessanten Mechanismus, der in der Lage ist, eben auf die Zellteilung von bestimmten Tumorzellen eine Auswirkung zu haben, aber man muss eben aufpassen, weil die Substanz hat ein ganz enges therapeutisches Fenster, das heißt, wenn man sie zu hoch oder zu niedrig dosiert, dann kann das in einer Katastrophe münden.

Sprecherin:

Vogl behandelte 2009 einen 17-jährigen Jugendlichen mit fortgeschrittenem Leberkrebs. Der Junge starb rund zehn Monate später. Ob 3-Bromopyruvat sein Leben verlängerte, lässt sich aus dem Einzelfall nicht schließen. Eins steht aber fest: Der Frankfurter Arzt ging mit äußerster Vorsicht vor: Er ließ den Behandlungsversuch von der Ethikkommission der Universitätsklinik Frankfurt genehmigen, stand im Austausch mit führenden Experten für 3-Bromopyruvat in den USA und verabreichte den Wirkstoff anders als der Heiler Klaus R. nicht als Infusion, sondern lokal, direkt in die Blutgefäße der Leber.

O-Ton Thomas Vogl:

Sobald ich eine Substanz in den ganzen Körper gebe, ist sie natürlich dramatisch gefährlicher, als wenn ich eine Substanz, die ich gut kenne, mit der ich auch arbeiten kann, lokal nur irgendwo einsetze. Im negativen Sinne können immer Zellen zerstört werden, es können Stoffwechselprodukte freigesetzt werden, die zu einer Allergie führen, die zu Lungenödemen führen, also es gibt verschiedene Mechanismen.

Sprecherin:

Der Heilpraktiker Klaus R., der sich nun vor Gericht verantworten muss, bezog das 3-Bromopyruvat, das er der Belgierin Leentje Callens am 27. Juli 2016 verabreichte, nach Angaben der Staatsanwaltschaft von einem ausländischen Lieferanten und stellte die Anwendung selbst her. Bald nachdem Callens die Infusion erhalten hat, verschlechtert sich ihr Zustand dramatisch. Auch anderen Patienten in der Praxis geht es zunehmend schlechter, eine Niederländerin habe sich erbrochen, sagt Françoise Goedhuys. Der Heiler habe den Patienten einige Tropfen und Spritzen gegeben und sie am späten Nachmittag nach Hause geschickt.

O-Ton Françoise Goedhuys:

He knew, I think I am sure, he knew that something was really wrong. And he had to call an ambulance or a doctor or to tell us to go to the hospital. He didn't do anything.

Übersetzerin:

Er wusste, dass irgendwas wirklich schief lief. Er hätte eine Rettungsambulanz rufen müssen oder einen Arzt oder er hätte uns sagen sollen, wir müssen ins Krankenhaus. Aber er tat nichts.

Sprecherin:

Françoise Goedhuys kehrt mit ihrer Partnerin Leentje Callens in das Hotel zurück, das die Frauen für die Behandlungswoche gebucht haben.

O-Ton Françoise Goedhuys:

I was already thinking tomorrow we are not going back, this has to stop. I lay myself down next to her waiting for may be that we would be awake and that she would need something. I said to her: If you feel like it is going down with you please tell me, I call an ambulance. But she didn't tell me anything, she didn't say anything anymore. And then she fell asleep or kind of sleep and I didn't realize that it was already so bad with her. And then I tried to sleep myself and then at four o'clock in the night she started to have convulsions, but very severe.

Übersetzerin:

Ich dachte bereits, da gehen wir nicht wieder hin, das muss ein Ende haben. Ich habe mich dann neben sie gelegt und gewartet, ob sie vielleicht aufwacht, etwas braucht. Ich sagte zu ihr: Wenn du das Gefühl hast, es geht dir schlechter, bitte gib mir Bescheid, ich rufe die Rettungsambulanz. Aber sie sprach nicht mehr mit mir. Und dann fiel sie in eine Art Schlaf, und ich begriff nicht, dass es schon so schlecht um sie stand. Ich versuchte ebenfalls zu schlafen, und um vier Uhr in der Nacht bekam sie plötzlich Krämpfe, sehr schlimme Krämpfe.

Sprecherin:

Eine Rettungsambulanz bringt die bewusstlose Leentje Callens in die Universitätsklinik Nijmegen. Eine Computertomographie soll die Ursache ihrer Krämpfe klären, liefert aber kein Ergebnis. Sie wird auf die Intensivstation gebracht.

O-Ton Françoise Goedhuys:

And then they took her to a second CT-scan in the afternoon because she was having again convulsions. And it was at three o'clock in the afternoon, then they saw that it was a lot of fluid in the brain, which means: There is nothing you can do

anymore. And then in the meantime Leentjes sister was arrived in the hospital and my daughter, Evelyn, and we had to make the decision, the three of us. So then we decided to put an end to it. And around six o'clock she died.

Übersetzerin:

Dann machten sie eine zweite Computertomographie am Nachmittag, weil sie wieder Krämpfe hatte. Diesmal sahen Sie viel Flüssigkeit im Gehirn. Das bedeutete: Man konnte nichts mehr tun. Inzwischen waren Leentjes Schwester und meine Tochter Evelyn im Krankenhaus eingetroffen, und wir drei mussten die Entscheidung treffen. Wir entschieden, ein Ende zu machen. Und gegen sechs Uhr abends starb sie.

Sprecherin:

Außer Leentje Callens starben zwei weitere Patienten. Die Praxis von R. in Brüggen-Bracht wurde geschlossen, die Staatsanwaltschaft Krefeld begann zu ermitteln. Im April 2018, 20 Monate später, hat sie Anklage gegen R. erhoben wegen des Vorwurfs des fahrlässigen Verstoßes gegen das Arzneimittelgesetz in vier Fällen in Tateinheit mit dem Vorwurf der fahrlässigen Tötung in drei Fällen. Nach Erkenntnissen der Staatsanwaltschaft hat Klaus R. vier Patienten unter anderem Infusionen mit dem Stoff 3-Bromopyruvat verabreicht. Bei der Zubereitung der jeweils individuell hergestellten Infusionslösungen sei es im Juli 2016 bei den Patienten zu einem Wiegefehler gekommen, in dessen Folge 3-Bromopyruvat überdosiert worden sei. Aufgrund der Überdosierung seien drei der vier Patienten in den Folgetagen verstorben. Eine Patientin habe unter Unwohlsein und Übelkeit gelitten. Der Angeklagte habe die Überdosierung erkennen und verhindern können und müssen. Klaus R. lehnt gegenüber der ARD eine Stellungnahme zu den Vorwürfen ab. Als die Onkologin Jutta Hübner von dem Fall erfährt, hat sie zwei Gedanken.

O-Ton Jutta Hübner:

Das eine: Natürlich wie jeder bin ich erschrocken und hab gedacht, das darf eigentlich nicht wahr sein. Aber mein zweiter Gedanke war: Ich glaube, dass das viel, viel häufiger in Deutschland passiert, dass wir es nur meistens nicht mitbekommen.

Sprecherin:

Heilpraktiker wenden oftmals Behandlungsmethoden an, die wissenschaftlich nicht belegt sind. Trotz ihrer vergleichsweise dürftigen Ausbildung haben sie ähnlich weitreichende Kompetenzen wie Ärzte. Nicht wenige behandeln auch Krebspatienten. Ulrich Sümper, der Präsident des Bunds Deutscher Heilpraktiker:

O-Ton Ulrich Sümper:

Das ist nicht richtig. Es gibt immer mal wieder den einen oder anderen Kollegen, der behauptet, in diesem Bereich tätig zu sein. Ist er vielleicht auch, aber das Gros der Heilpraktiker hat damit überhaupt nichts am Hut.

Sprecherin:

Das Gros der Heilpraktiker behandle Patienten mit chronischen Erkrankungen, etwa des Darms oder der Haut, und verzeichne erstaunliche Erfolge, sagt Sümper. Bei Krebs hingegen dürfe ein Heilpraktiker allenfalls unterstützend tätig werden.

O-Ton Ulrich Sümper:

Es gibt Einzelfälle. In Brüggen-Bracht ist jetzt ein Einzelfall gewesen. Gehen Sie doch mal in die Blätter und gucken mal, wie viele Einzelfälle es in anderen

medizinischen Berufen gibt. Das ist überhaupt gar kein Vergleich. Wir müssen uns an Gesetze halten, an Vorschriften halten. Das ist ja nicht so, als würden wir da im Wolkenkuckucksheim leben und könnten machen, was wir wollen. Nein, das dürfen wir gar nicht, und das tun wir auch nicht.

Sprecherin:

Der Gesetzgeber sieht keine routinemäßige Überwachung der Heilpraktiker vor. Das zuständige Kreisgesundheitsamt prüft lediglich, ob jemand, der sich im Kreisgebiet als Heilpraktiker niederlässt, über die staatliche Erlaubnis verfügt. Das Amt hat nicht die Aufgabe, Therapien des Heilpraktikers zu kontrollieren und zu bewerten. Vielmehr wird es nur aus konkretem Anlass tätig, etwa wenn Patienten sich beschweren.

O-Ton Ulrich Sümper:

Es gibt ab und zu mal jemanden, der sich vergaloppiert und der diesem Berufsstand schadet. Das ist richtig, aber das hat mit dem Berufsstand als solchem nicht das Geringste zu tun. Es ist nicht so, dass Heilpraktiker die Scharlatane der Nation sind und pausenlos und permanent Schäden verursachen.

Sprecherin:

Ob und welche Schäden Heilpraktiker tatsächlich verursachen, ist unbekannt. Sümper versichert, Heilpraktiker würden ihre Haftpflicht nur selten in Anspruch nehmen. Für die Ärzteschaft meldete der Medizinische Dienst für 2017 knapp 3.340 Behandlungsfehler mit Schaden. Welche Risiken Patienten generell eingehen, wenn sie sich für eine alternative Krebstherapie entscheiden, belegt 2017 eine im *Journal of the National Cancer Institute* veröffentlichte Studie. Die Forscher identifizierten in der nationalen Krebsdatenbank der USA 280 Patienten im Frühstadium einer Brust-, Lungen-, Darm- oder Prostatakrebserkrankung: Sie hatten sich für eine ausschließlich alternative Behandlung entschieden. Zu dieser Gruppe suchten sie 560 vergleichbare Patienten, die aber konventionell therapiert wurden, etwa mit Chemotherapie oder Operation. Nach fünf Jahren lebten noch 55 Prozent der Patienten, die auf Alternativmedizin gesetzt hatten, jedoch 78 Prozent der konventionell therapierten.

O-Ton Françoise Goedhuys:

I would like to see at least a process and may be any kind of consequence to this tragedy.

Übersetzerin:

Ich hoffe wenigstens auf einen Prozess, irgendeine Konsequenz aus dieser Tragödie.

Sprecherin:

Françoise Goedhuys, die Ehefrau von Leentje Callens, hat gegen den Heilpraktiker Klaus R. Anzeige erstattet. Ende Januar 2019 entschied das Landgericht Krefeld, die Anklage der Staatsanwaltschaft gegen Klaus R. unverändert zur Hauptverhandlung zuzulassen. Ab Ende März 2019 muss er sich wegen des Vorwurfs des fahrlässigen Verstoßes gegen das Arzneimittelgesetz in vier Fällen in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung in drei Fällen verantworten.

O-Ton Françoise Goedhuys:

I cannot bear the thought, that there isn't going to be any consequence to this loss of three people's lives. It is something you cannot bear. I cannot live with it that there is nothing changing.

Übersetzerin:

Ich kann den Gedanken nicht ertragen, dass der Tod dreier Menschen keinerlei Folgen hat. Ich kann nicht damit leben, dass sich nichts ändert.

Sprecherin:

Zwar stellte die Gesundheitsministerkonferenz im Juni 2018 fest, das Heilpraktikerwesen sei dringend reformbedürftig. Sie forderte den Bund auf, eine gemeinsame Arbeitsgruppe einzurichten, um eine Reform zu prüfen. Das hält das Bundesgesundheitsministerium aber offenbar nicht für dringlich – die Arbeitsgruppe gibt es noch nicht.

Immerhin: Heilpraktiker sollen künftig verschreibungspflichtige Medikamente künftig nur herstellen dürfen, wenn sie zuvor eine Erlaubnis eingeholt haben. Dies sieht der Entwurf des Gesetzes für mehr Sicherheit in der Arzneimittelversorgung vor. Und was macht Klaus R. unterdessen? Die Kreise Wesel und Viersen hatten ihm vorübergehend untersagt, als Heilpraktiker zu praktizieren. Das Landgericht Düsseldorf hob das Verbot jedoch wieder auf. R. verfüge „unstreitig über die Erlaubnis zur Ausübung der Heilkunde, ohne als Arzt bestellt zu sein“. Die Heilpraktikererlaubnis war von der Stadt Krefeld ausgestellt worden. Auf Anfrage teilt sie dem Südwestrundfunk mit, eine Entscheidung über den eventuellen Entzug der Heilpraktikererlaubnis sei noch nicht getroffen worden. Es gelte die Unschuldsvermutung für den Angeklagten.

* * * * *

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de